

der sich mit Ungarn beschäftigenden Historiographie. Das Buch verfolgt aber vorrangig wohl die Zielsetzung, auf die neugeschaffene Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit allen Spektren der ungarischen Geistesgeschichte an der Indiana University hinzuweisen. Mit Wehmut wird der deutsche Leser konstatieren, daß die in Deutschland einst blühende Hungaristik hierzulande gegenwärtig ein Schattendasein führt und daher eine vergleichbare Initiative nicht nur wünschenswert wäre, sondern bereits überfällig ist.

Saarbrücken

Jörg K. Hoensch

Briefe und Dokumente zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie unter besonderer Berücksichtigung des böhmisch-mährischen Raumes. Teil I: Der Verfassungstreue Großgrundbesitz 1880–1899. Ausgewählt, eingeleitet und kommentiert von Ernst Rutkowski. (Veröff. des Collegium Carolinum, Bd. 51/I.) R. Oldenbourg Verlag, München, Wien 1983. 794 S.

Editionen zur Geschichte des späten 19. Jhs. erfolgen – nicht nur für die Habsburgermonarchie – verhältnismäßig selten. Die auf drei Bände veranschlagte Dokumentensammlung zur politischen Gruppierung des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes, deren erster Teil bis 1899 reichend vorliegt, knüpft bewußt an Paul Molischs „Briefe zur deutschen Politik in Österreich“ (1934) an. Ernst Rutkowski ediert jedoch nicht nur sorgfältiger und stellt die Entwicklung dichter und geschlossener dar, sondern betont vor allem die politischen, sozialen und organisationsgeschichtlichen Aspekte gegenüber der ansonsten üblichen nationalpolitischen Sichtweise, wie sie in älteren Arbeiten z.B. von Molisch, Gustav Kolmer oder Berthold Sutter zu finden ist. Die Partei des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes bestand ebenso wie der Konservative Großgrundbesitz nur als lose Organisation der einzelnen Fraktionen im Reichsrat und in den Landtagen. Diese von der Forschung bislang kaum beachteten Gruppierungen, die ihre Existenz den Besonderheiten des österreichischen Kurienwahlsystems verdankten, wurden überwiegend vom Adel und von Nobilitierten getragen. Daher berücksichtigt R. zu Recht die böhmischen Hochadeligen wie Aehrenthal, Thun-Salm, Rohan oder Fürstenberg, die die Partei leiteten, ausführlicher als bekanntere und publizistisch aktive Politiker wie Baernreither, Grabmayr oder Stürgkh, die stärker im Bewußtsein der Nachwelt blieben. Diese Großgrundbesitzervereinigung verband sich mehrfach mit den anderen (bürgerlichen) Parteien der deutschen Linken, so daß eine eigenständige Politik nicht immer klar erkennbar war. Gerade aus diesem Grund ermöglichen die vorliegenden Dokumente – überwiegend aus tschechischen und Wiener Archiven – eine differenziertere Sichtweise. So konnten sich die verfassungstreuen Großgrundbesitzer vor allem nach den Wahlen von 1896 nicht mehr völlig mit dem national-deutschen Programm identifizieren und fühlten sich stets konservativen Regierungen gegenüber aus gesamtstaatlichen Gründen zu einer stärkeren Loyalität verpflichtet als andere Oppositionsparteien.

Die Quellsammlung beginnt mit dem Tagebuch des langjährigen Parteiobmanns Oswald Graf Thun-Hohenstein-Salm-Reifferscheidt aus den Jahren 1894–1898 (S. 37–92). Daran schließen sich 598 chronologisch geordnet Dokumente – zumeist Briefe – an, die vor allem drei Themenkreise betreffen:

1. Die innenpolitische Entwicklung der Monarchie in den neunziger Jahren und die engere Parteigeschichte. Dabei erscheinen die Politik des eigenständigen Klubs der liberalen Großgrundbesitzer im Abgeordnetenhaus und sein Taktieren in der Badeni-Zeit in neuem Licht und zahlreiche Details (z. B. zu den Wahlkämpfen oder dem Versuch, eine Parteizeitung zu etablieren) lassen deutlicher als bisher den Parteicharakter dieser Gruppierung zu Tage treten. Andererseits befinden sich unter den Dokumenten

auch solche mit allgemeineren Bezügen wie das Protokoll der vertraulichen deutsch-tschechischen Ausgleichsgespräche von 1899.

2. Außenpolitische und diplomatische Einschätzungen zur Entwicklung der Donaumonarchie. Vor allem in einzelnen Denkschriften werden Verbindungen von Innenpolitik, nationaler Frage und außenpolitischen Faktoren sichtbar. Die Ausstrahlungen der allslawischen Politik, der rumänischen oder ungarischen Konzeptionen im Inneren wie im Äußeren treten dadurch intensiver ins Blickfeld. Etwas unverständlich bleibt jedoch die Berücksichtigung mehrerer Briefe aus St. Petersburg oder Bukarest, die allein die äußere Politik der Doppelmonarchie betreffen und nicht unbedingt in einer Quellsammlung zum Verfassungstreuen Großgrundbesitz zu erwarten sind, zumal sich Aehrenthal trotz seiner partei- und standespolitischen Stellung meist als Diplomat und nicht als Parteipolitiker äußerte. So wertvoll manches Schreiben (z. B. von Kramář, der im Zusammenhang mit seinen Heiratsvorbereitungen die politische Situation kommentiert) auch ist, in diesem Zusammenhang hätte darauf verzichtet werden können.

3. Die Sozialgeschichte des Adels, die quasi als Nebeneffekt aus zahlreichen Briefen hervortritt. Aus den meist nicht gekürzten Passagen über private oder gesellschaftliche Ereignisse wie Jagden, Hochzeiten und Reisen, über die Beurteilung von Standesgenossen und landwirtschaftliche Maßnahmen oder z. B. durch die persönlichen Schilderungen der Prager Krawalle Ende 1897 lassen sich interessante Einblicke in den Lebensstil und das Selbstverständnis der „ersten Gesellschaft“ gewinnen.

Diese Breite läßt die Zielsetzung und Konzeption der Edition nicht immer ganz klar erkennen. Die vielen inhaltlich-divergenten Aspekte sind auf Grund der grundsätzlich begrüßenswerten chronologischen Anordnung daher vom Benutzer nur sehr schwer zu erschließen. Am Ende des dritten Bandes wäre deshalb ein Schlagwortregister hilfreich, in dem einige wenige Schlüsselbegriffe zu jedem Dokument verzeichnet werden. Manche Dokumente wurden bereits ganz oder teilweise anderweitig abgedruckt, ihre Aufnahme ist nicht nur aus Gründen der Geschlossenheit, sondern auch wegen der Korrekturen und sich ergebender neuer Interpretationen gerechtfertigt. Die Auswahl der Quellen konzentriert sich jedoch auf wenige Personen und im Prinzip auf die neunziger Jahre, obwohl der Verfassungstreue Großgrundbesitz seit den sechzigern an der österreichischen Innenpolitik entscheidend beteiligt war. Über ein Drittel aller Schriftstücke stammen von Oswald Thun-Salm (75) oder den Mitgliedern der Familie Aehrenthal (138). Es fehlen einige wichtige Dokumente zur Parteigeschichte wie das Komunique zur Konstituierung eines eigenen Reichsratsklubs vom 6. 4. 1897, Wahlaufufe aus Mähren zu Reichsrats- und Landtagswahlen oder aber Quellen zu den böhmischen Kreisorganisationen der Partei. Auch die Diskussion über die Gemeinbürgerschaft findet in den abgedruckten Dokumenten wenig Beachtung. Die Materialien beziehen sich fast ausschließlich auf Böhmen. Während Tirol und die südlichen Alpenländer teilweise in die Edition miteinbezogen sind, bleibt Mähren weitgehend und Österreichisch-Schlesien völlig außerhalb der Betrachtung, obwohl gerade die verfassungstreuen schlesischen Großgrundbesitzer ebenso wie das Wahlkreiskomitee in Eger auf Grund der starken regionalen Position eine abweichende Politik verfolgten.

Abschließend sei auf die hilfreichen Verfasser-, Adressaten- und Personenregister und die ausführlichen biographischen Anmerkungen verwiesen. K. Baxa war jedoch tschechisch-staatsrechtlicher Abgeordneter (S. 67, Anm. 113), und im Dokumentenregister wird versehentlich nicht zwischen Adolf Dubsky und seinem entfernten Verwandten Guido Dubsky unterschieden (S. 778).

Insgesamt stellt dieses verdienstvolle Unternehmen eine Bereicherung der Forschung zur Partei des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes, zur Geschichte des Adels, aber auch allgemein zur Geschichte der späten Habsburgermonarchie und der politischen Entwicklung um die Jahrhundertwende dar.